

# Der Gmoa

Außer Küche und Toilette wurde in dem traditionsreichen Wiener Gmoa-Keller nichts erneuert. Gerade deshalb strömen die Menschen scharenweise hin.

# Keller



Mit dem „Gmoakeller“ hat Sebastian Laskowsky, 24, vor zwei Jahren nicht einfach ein Lokal übernommen. Er hat sich an eine eine Wiener Institution herangewagt, an ein geheimes Wahrzeichen Wiens, in dem seine Vorgängerin Grete Novak zur Legende wurde.

Abgesehen von den Sanitäranlagen und der Küche hat der junge Patron Laskowsky alles beim Alten gelassen. Der geölte Parketboden wird

---

Laskowsky  
wurde zum  
Senkrechtstarter

---

wie eh und jeh mit Öl eingelassen. Die holzvertäfelten Wände geben dem Gmoakeller noch immer sein eigentümliches Flair. Alte verglaste Trennwände unterteilen das Lokal in mehrere Abschnitte, das den Besucher in die Welt der Wiener Gemütlichkeit eintauchen läßt. Auf der Speisekarte werden Wiener Schmankerl dargeboten: von der für den Gmoa typischen gerösteten Leber, über gebackenes Hirn, Pfeffernierdlerl bis hin zum Tafelspitz. Beim Süßen reicht die Palette von Marmelade-Palatschinken bis zum Mohr

in Hemd. Das Bier ist offenes Kapsreiter vom Feinsten. Auf der Weinkarte findet sich der klassische Grüne Veltliner genauso wie edle Tropfen etwa vom burgenländischen Top-Vinzer Umatham.

An der Seite des Senkrechtstarters Sebastian Laskowsky zieht ein ruhiger seniorer Mann die Fäden. Es ist sein Vater, Hans Laskowsky, Wirt im Gelbmann in Wien Ottakring, der den Sohn Tag für Tag auf das Leben als Wirt vorbereitet. Beschaulich weicht er ihn in die Geheimnisse der Gastronomie ein.

Inzwischen können Vater und Sohn die Lorbeeren ihres Einsatzes ernten. Nicht nur, daß bei ihnen neben den Theaterbesuchern auch noch die Schauspieler des Akademietheaters Küche und Ambiente zu schätzen wissen. Sie brachten es aus dem Stand als einziges typisches Wiener Beisel in den Nobel-Reiseführer von Louis Vuitton.

Das erfolgreiche Gespann ließ in dem geschichtsträchtigen Gemäuer eine alte Tradition wieder aufleben: Jazz im Gmoa. Hier traten während der 50er Jahre Jazz-Größen auf

wie der Klarinettist Fatty George oder der Pianist Joe Zawinul.

Auch Romantisches ereignet und ereignete sich auf dem geschichtsträchtigen Boden. Der Legende nach soll Kronprinz Rudolph mehrmals im heutigen Gmoa-Keller auf seine

Geliebte Mary Vetsera gewartet haben. Ihr elterliches Palais war in der nahegelegenen Neulinggasse.

Wenn Sie das Flair des Gmoakellers erleben wollen, dann schauen Sie vorbei!

Gmoa Keller  
Am Heumarkt 25  
A-1030 Wien  
Tel.: 712 53 10  
[www.gmoakeller.at](http://www.gmoakeller.at)

